



Zweckverband  
Großraum  
Braunschweig



Region der Zukunft

## Großraum Braunschweig

### DIE REGION IM NETZ

Vernetzungen für eine nachhaltige Zukunft

3. Wettbewerbsbeitrag der Region Braunschweig  
im Rahmen des Bundeswettbewerbs  
„Regionen der Zukunft“

**BTE**  
**Regionalentwicklung, Tourismusmanagement**

Stiftstraße 12, 30159 Hannover  
Tel.: 0511/ 701 32-10 , Fax: 0511/ 701 32-99

**Bearbeitung:**

André Menzel  
Ulrike Steinhardt

**Projektleitung:**

Prof. Wolfgang Harfst  
Prof. Helmut Scharpf  
Mathias Behrens-Egge

Im Auftrag des

**Zweckverbandes Großraum Braunschweig**

An der Katharinenkirche 1-2, 38100 Braunschweig  
Tel.: 05 31/24 26 2-20, Fax 05 31/24 26 2-42

Hannover/Braunschweig, März 2000



### 1. Einleitung: Region Braunschweig - Die Region im Netz

Der 3. Wettbewerbsbeitrag kann vorzeigbare Erfolge vermelden: die Zielkonzepte im Regionalen Raumordnungsprogramm wurden mit Leben gefüllt, vormals lokal isolierte Projekte konnten regional miteinander verknüpft werden und Akteure wurden mit der nachhaltigen Entwicklung in der Region vernetzt. Wertvolle Kooperationen zwischen öffentlichen Verwaltungen und Betrieben konnten auf Projektebene initiiert, neue und für die nachhaltige Entwicklung besonders wichtige Projekte angestoßen werden. Das Ziel "Regionale Nachhaltigkeit" wird durch Aktionen im Rahmen einer weit gefächerten Strategie der Öffentlichkeit näher gebracht.

Jedoch dokumentiert dieser 3. Wettbewerbsbeitrag unter Kapitel 3 auch zahlreiche Hemmnisse, welche die nachhaltige Entwicklung der Region Braunschweig - wenn nicht aktiv behindern - so aber doch nicht optimal unterstützen: kontraproduktive rechtliche Regelungen (z.B. TASI), Probleme im Handling gegebener Finanzierungsmöglichkeiten oder aber entgegenstehende betriebswirtschaftliche Entscheidungen. Die Region will deshalb den Wettbewerb dafür nutzen, um bundesweit (und in der Region) Diskussionen anzuregen und auf notwendige Problemlösungen hinzuweisen. Der Beitrag richtet sich damit nicht nur an die Wettbewerbskommission, sondern auch an die anderen Regionen, an Politiker und alle Aktive in Sachen Nachhaltigkeit. Der Beitrag unterstreicht mit seinen vielen Projekten in unterschiedlichen Handlungsfeldern, in welcher Vielfalt die nachhaltige Regionalentwicklung vorankommt.

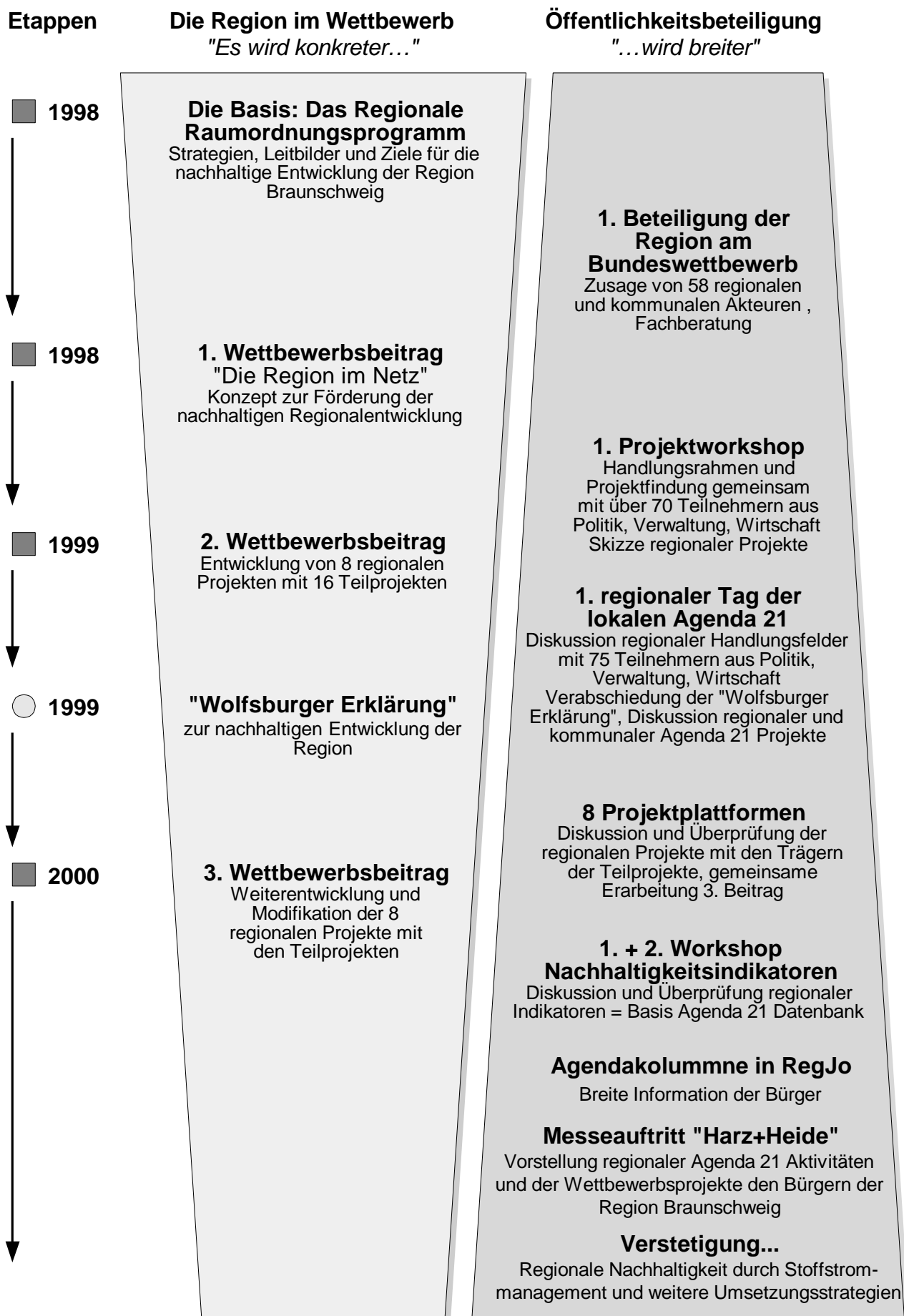
Der 3. Wettbewerbsbeitrag knüpft inhaltlich an den 1. und 2. Beitrag an und zeichnet zunächst den Weg auf, der "Die Region im Netz" kennzeichnet. In Kap. 3 wird die Weiterentwicklung regionaler Projekte in einem eigenen Projektbogen erläutert. Wo ein Projekt eine Veränderung erfahren hat, wird unter Angabe der Gründe gesondert darauf hingewiesen. Im Anschluß an die Projekte ein Blick in die Zukunft: Kap. 4 zeigt die Maßnahmen und Projekte auf, mit denen die Region ihren Weg zur Nachhaltigkeit weiterverfolgen wird. Der Anhang dokumentiert Schritte, die im Rahmen des Wettbewerbs gegangen wurden.

### Inhaltsverzeichnis des 3. Wettbewerbsbeitrages:

<b>1. Einleitung: Region Braunschweig - Die Region im Netz</b>	<b>S. 3</b>
<b>2. Entwicklung der regionalen Arbeit: Die Region auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit (Grafik)</b>	<b>S. 4</b>
<b>3. Fortschritte im Wettbewerb: Die regionalen Projekte in der Übersicht</b>	
Projekt I: Flächenmanagement als Instrument nachhaltigen Grundwasserschutzes	S. 6
Projekt II: Biotopvernetzung über das regionale Fließgewässerschutzsystem	S. 7
Projekt III: Nachnutzungen im Helmstedter Revier	S. 9
Projekt IV: Entwicklung regionaler Flächenpools	S. 11
Projekt V: Entwicklung biologisch abbaubarer Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen ( <i>geändert</i> )	S. 13
Projekt VI: Verminderung des Abfallaufkommens durch Recycling ( <i>geändert</i> )	S. 14
Projekt VII: Stoffstrommanagement bei Abfallverwertung und regenerativer Energienutzung ( <i>geändert</i> )	S. 16
Projekt VIII: Nachhaltige Umsetzung Nahverkehrsplan	S. 19
<b>4. Regionale Erfahrungen: Die Projekte brauchen Vernetzung ...</b>	<b>S. 21</b>
<b>Anhang: Abkürzungsverzeichnis, Kurzfassung Umfrage „Stand der Lokalen Agenda 21“, Presseresonanz</b>	<b>S. 24</b>

## 2. Entwicklung der regionalen Arbeit

### Die Region auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit





## 2. Entwicklung der regionalen Arbeit: Die Region auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit

Die Region Braunschweig konnte zu Beginn des Bundeswettbewerbs mit dem Regionalen Raumordnungsprogramm 1995 (RROP 1995) auf einen umfassenden Zielkatalog für die nachhaltige räumliche Entwicklung zurückgreifen. Mit strukturellen Leitbildern wurden im RROP die generellen Aufgaben in den vier wichtigsten Handlungsfeldern skizziert. Schon auf dieser Ebene wurden Aufgaben benannt, die für die nachhaltige Entwicklung von herausragender Bedeutung sind.

Der 1. Wettbewerbsbeitrag hat diese Leitbilder aufgenommen und Wege formuliert, wie diese in der Region umgesetzt werden könnten: Aufbau von Netzwerken, weitgehende Einbeziehung lokaler und regionale Akteure, Querschnittsorientierung, Moderation kooperativer Planungsprozesse und Partizipation der Öffentlichkeit. Dadurch, dass der Zweckverband Großraum Braunschweig in dem Prozess die Funktion des Initiators und der Geschäftsstelle übernommen hatte, war im Bundeswettbewerb eine koordinierende Institution gefunden.

Die breite Zustimmung der Städte und Gemeinden zum Wettbewerb wertete der ZGB als deutlich formulierte Verpflichtung, im Rahmen der Regionalentwicklung und im Wettbewerb als regionale Geschäftsstelle eine größtmögliche Beteiligung der Akteure und Offenheit anzustreben und zu praktizieren. Schon bei der Vorbereitung des 2. Wettbewerbsbeitrages wurden diese Prämissen strikt beachtet: konkrete Schritte in Richtung Umsetzung sind z.B. die Veranstaltung des 1. Projektworkshops in Goslar für die gemeinsame regionale Schwerpunktsetzung im Wettbewerb und die darauf folgenden intensive Diskussionen mit den Projektträgern.

Um den Prozess zur Nachhaltigkeit und den Wettbewerb auch in der breiten Öffentlichkeit publik zu machen, verfolgte der ZGB zusätzlich zu dieser Beteiligungsstrategie zunehmend eine intensive Medienarbeit (s. Anhang, Presseartikel).

Mit den aus dem 1. Projektworkshop entwickelten 8 regionalen Projekten mit 16 Teilprojekten erhielt der Prozess und der Wettbewerb seine realistische Komponente. Die Wettbewerbsprojekte wurden vom ZGB in seiner Funktion als Regionalplanungsbehörde sachlich-fachlich begleitet, so dass auf dieser Ebene den Teil-Projektträgern eine informelle Verknüpfung angeboten werden konnte. Gleichzeitig zeigten die politischen Vertreter im ZGB ihre Unterstützung, indem sie Mittel für die Wettbewerbsteilnahme und Fachveranstaltungen bewilligten.

Im Verlauf des Wettbewerbs wurde immer deutlicher, dass das Ziel der nachhaltigen Entwicklung in der Region Braunschweig nur mit einer engen Vernetzung regionaler und kommunaler Belange erfolgreich und realistisch betreiben werden kann. Daher wurde ein 1. regionaler Tag der lokalen Agenda 21 veranstaltet, um mögliche Synergismen heraus zu arbeiten. Die Teilnehmer verabschiedeten eine gemeinsame "Wolfsburger Erklärung" als Dokument, welches dringliche Anliegen skizzierte und notwendige Schritte für die nachhaltige Entwicklung aufzeichnete.

Herausragende Merkmale des Wettbewerbsverlaufes in der Region Braunschweig sind der steigende Konkretisierungsgrad der regionalen Projekte und die sich ständig ausweitende Beteiligung der Akteure und der breiten Öffentlichkeit (vgl. nebenstehende Grafik).

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

<b>Projekt I: Flächenmanagement als Instrument nachhaltigen Grundwasserschutzes</b>		
	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projekträger</b>
Teilprojekt I:	Gewässer schonende Landbewirtschaftung im WSG Börßum, Schönewörde und WSG Bienroder Weg	Bezirksregierung Braunschweig in Kooperation m. Wolters Brauerei AG, Hedwigsburger Okermühle, Bahlsen AG
Teilprojekt II	Förderung düngungsextensiver Fruchtarten als Beitrag zum flächenbezogenen regionalen Grundwasserschutz	
<b>Umsetzung des Projektes</b>		
<p><b>Projektveränderung</b>            Teilprojekte I + II: Die Projekträger haben eine Weiterentwicklung beschlossen, so dass Projekt I im Wettbewerbsverlauf eine positive Veränderung erfahren hat: die Gewässer schonende Landwirtschaft in mehreren WSGen wurde mit der Förderung und dem Anbau düngungsextensiver Fruchtarten als Maßnahmen zum nachhaltigen Grundwasserschutz verbunden. Durch diesen Zusammenschluß wird nunmehr die intensive Vernetzung von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Bezirksregierung und Ernährungswirtschaft dokumentiert.</p>		
<b>Handlungsfeld der Nachhaltigkeit: Siedlungs-+Freiraumentwicklung; Stoffkreisläufe+Kreislaufwirtschaft</b>		
<p><b>Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung</b>            Neues Projekt: Das Projekt entwickelt neben seinen ökologischen Effekten (Grundwasserschutz, Verringerung des Nitratreintrages, Bodenschutz, Landschaftspflege) auch weitreichende ökonomische und soziale Effekte. Der finanzielle Ausgleich beim Anbau von Braugerste, Chipskartoffeln und Keksweizen durch das Nds. Kooperationsmodell sichert landwirtschaftliche Arbeitsplätze in der Region. Darüber hinaus bewirken die kurzen Transportwege eine Verringerung der Produktionskosten bei den Zulieferern und der Ernährungswirtschaft. Einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Grundwasserschutz stellen die durch das Nds. Kooperationsmodell finanziell abgesicherte landwirtschaftliche Zusatzberatungen dar (Information der Landwirte über Belange des Grundwasserschutzes und die damit verbundenen Produktionsverfahren). Diese Informationmöglichkeit ist als Grundvoraussetzung für die freiwillige Umsetzung der wasserwirtschaftlichen Ziele in der Region zu werten.</p>		
<p><b>Projektfinanzierung</b>            Neues Projekt: Ausgleichsmittel aus dem Nds. Kooperationsmodell (Regierungsbezirk Braunschweig: ca. 2 Mio. DM/a. für freiwillige Vereinbarungen mit der Landwirtschaft, 1,5 Mio./a. DM für Zusatzberatungen)</p>		
<p><b>Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen</b>            Neues Projekt: Gegenüber den im 2. Wettbewerbsbeitrag gemachten Projektbeschreibungen kristallisiert sich im weiteren Projektverlauf eine deutliche Projektkette "Erzeuger - Ernährungswirtschaft - Grundwasserschutz (Bez.Reg. BS)" heraus. Bez. Reg. BS, Wolters Brauerei AG und Hedwigsburger Okermühle werden gemeinsam ihr Projekt auf der Regionalmesse Harz+Heide in der Agenda 21 Halle ausstellen. Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit wird hierfür eine gemeinsam von den Projektpartner getragene spezielle Ausstellung erarbeitet. Da die Bez.Reg. BS das Nds. Kooperationsmodell weiter vorantreiben möchte, wird eine Ausweitung der bisherigen Kooperationen angestrebt. Da der Anbau düngungsextensiver Marktfrüchte von den jeweiligen Bodenverhältnissen abhängig ist, wäre eine Produktdiversifizierung in der Region möglich. Gemeinsam mit der Ernährungswirtschaft und den Landwirten könnten durch eine Analyse der Möglichkeiten neue Absatzketten in der Region entwickelt und umgesetzt werden.            Ein Hemmnis wird in der Flächengebundenheit bei der Vergabe von Fördermitteln auf Vorranggebiete für die Trinkwasserversorgung gesehen: hier wird seitens der Marktpartner eine flexiblere Handhabung angeregt, die den begonnenen Prozess z.B. durch begleitende modell- und Pilotprojekte stärken könnte.            Die Firma AURO hat ihr Engagement im Rahmen d. Wettbewerbes zurückgezogen (Begründung: s. Projekt V).</p>		
<b>Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen</b>		
<p><b>Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement</b>            Neues Projekt: Das Nds. Kooperationsmodell basiert auf freiwilligen Vereinbarungen und auf umfangreichen Beratungen und Informationen. I.d.R. resultieren für den Landwirt aus den Empfehlungen der Zusatzberatung "Wasserschutz" Einkommenseinbußen, die aber durch Mittel aus dem "Wassergroschen" weitgehend ausgeglichen werden können. So wird Akzeptanz für Grundwasser schonende Bewirtschaftung durch Informationen und finanzielle Unterstützung erreicht. Die Verarbeiter ihrerseits unterstützen die Bestrebungen zum Grundwasserschutz, da sie Rohstoffe aus der Region geliefert bekommt, deren verarbeitungstechnologisches Qualitätspotential auf den Verarbeitungsprozess abgestimmt ist. Braugerste wird z.Zt. noch nicht in ausreichenden Mengen aus</p>		



der Region angeboten, so dass sie u.a. aus Dänemark hinzugekauft werden muss. Da ausreichend potentielle Anbauflächen in der Region vorhanden sind, bedarf es noch einer intensiveren Kampagne bei der Landwirtschaft. Die Zusatzberatung hilft, Vorbehalte gegenüber Grundwasserschutzstrategien abzubauen und historisch gewachsene Anbaupräferenzen für bestimmte Feldfrüchte zu beeinflussen. Die enge Zusammenarbeit in den Arbeitskreisen und die i.d.R. landwirtschaftliche Ausbildung der Zusatzberater stärken die Arbeit vor Ort. Da in der Nahrungsmittelindustrie noch Absatzmöglichkeiten vorhanden sind, werden die Markt- und Grundwasserschutz orientierten Anbauplanungen in den Kooperationen der verschiedenen WSG verstärkt.

**Einbindung folgender regionaler Institutionen/Akteure**

Neues Projekt: Bezirksregierung Braunschweig, Landwirtschaft, Zusatzberater "Wasserschutz" Wasserversorger (in Kooperation mit den Interessengemeinschaften zur Förderung des Nds. Braugersteanbaus e.V.)

**Erfolgskontrolle**

**Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Neues Projekt: Beide Projekte sind Elemente im Nds. Kooperationsmodell. Die Verankerung über Kooperationen und freiwillige Vereinbarungen in den WVG und WSG können statistisch erfasst werden und sind damit ein wichtiges Messinstrument für die nachhaltige Entwicklung. Die Statistik ergibt für den Regierungsbezirk Braunschweig, dass allein hier die Anzahl der Kooperationen von 5 (1993, ehem. Arbeitskreise) auf heute 24 (1999) gestiegen ist und in den rund 60.000 ha LN in WSG bzw. WVG nehmen ca. 1.000 Betriebe mit rund 53.000 ha LN die Zusatzberatung wahr!

**Regionale Besonderheiten und Innovationen**

**Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Neues Projekt: Die Besonderheit ergibt sich durch die intensive freiwillige Vernetzung von Behörden, Landwirten, Ernährungswirtschaft und andere Verarbeiter über das Nds. Kooperationsmodell.

<b>Projekt II: Biotopvernetzung über das regionale Fließgewässerschutzsystem</b>		
	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projekträger</b>
Teilprojekt I:	Partizipationsmodell in der Agrarlandschaft - Modellregion Ise-Niederung	Aktion Fischotterschutz e.V.
Teilprojekt II	Reg. Kooperationsprojekt zur Renaturierung der Fuhse	Stadt Salzgitter (SZ), LK Peine (PE), LK Wolfenbüttel (WF), Unterhaltungsverbände Obere u. Untere Fuhse
Teilprojekt III	Privatprojekt zur Renaturierung der Bachauen im Nettetal	Aktion Naturland e.V.
<b>Umsetzung des Projektes</b>		
<b>Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Teilprojekte I + II + III: Siedlungs- u. Freiraumentwicklung</b>		
<b>Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung</b>		
<p>Teilprojekt I: Neben den hohen ökologischen Effekten (Extensivierung, Arten- und Biotopschutz, Verbesserung des Landschaftsbildes) beinhaltet das Projekt nennenswerte ökonomische und soziale Effekte: Erhalt und Stärkung landwirtschaftlicher Betriebe und Arbeitsplätze im ländlichen Raum durch das Projekt "ISE-LAND".</p> <p>Teilprojekt II: Das Kooperationsprojekt zur Renaturierung der Fuhse hat in dem stark anthropogen überformten Raum sehr hohe Bedeutung für Naturhaushalt und Landschaftsbild. Ergänzung der ökologische durch die ökonomische Dimension: Sicherung der Landwirtschaft (Betriebe, Arbeitsplätze) und deutliche Verringerung der kommunalen Planungs- und Administrationskosten durch den integrierten Flächenpool i.V.m. dem Ökokonto.</p> <p>Teilprojekt III: Überwiegend ökologische Ziele =&gt; konsequente Umsetzung durch Flächenkauf, Pacht mit Pflegemaßnahmen. Positive ökonomische Begleiteffekte durch die Einbindung der ansässigen Landwirtschaft. Hohe soziale Effekte sind mit der Verbesserung des Landschaftsbildes und der Naturausstattung sowie des Naturhaushaltes für die Menschen des Nettetals (Erholungssuchende, Naturliebhaber) verbunden.</p>		
<b>Projektfinanzierung</b>		
<p>Teilprojekt I: Spenden; BfN, Land Niedersachsen, Bez.Reg. BS, LK GF.</p> <p>Teilprojekt II: Eigenmittel des LK PE, der Stadt SZ. Mittel aus dem Fließgewässerschutzprogramm und der Flurbereinigung. Mittel des Unterhaltungsverband, beantragt: EU-Mittel</p> <p>Teilprojekt III: Mitgliederbeiträge, Mittel : Nds. MU, Bez.Reg. BS, Fließgewässerprogramm, Flurbereinigung.</p>		

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

##### **Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen**

Teilprojekt I: Die Zahl kooperierender Landwirte und Fleischereifachbetriebe steigt. "Isefleisch" ist nunmehr in 5 Fleischereien im ständigen Angebot. In Vorbereitung: Vermarktung von "ISE-LAND" Ziegen- und Schweinefleisch. Neue Einrichtung "Bachpatenschaft" mit Schulen, Kooperation im schulischen Umweltbildungsbereich. Weitere Renaturierungen durch den Unterhaltungsverband und das Forstamt Knesebeck. Vorbereitung eines Projektantrages für weitere Forschung. Beabsichtigt: Projektausweitung auf die Nebengewässer der Ise.

Teilprojekt II: Stadt SZ = Projektabschluss: "Rückbau Sohlabsturz", ökol. Aufwertung der Fuhse (SZ-Reppner). Planung: Vernässung weiterer Flächen (SZ-Reppner, Kooperation AfA-BS), Rückbau einer Wehranlage (SZ-Barum, Kooperation mit Fa. Nordzucker), Neugestaltung der Fuhse (Stadtgebiet SZ => 2000/01), Flurbereinigung Fuhse, Ziel: Flächenübertragung an die Stadt SZ zur Renaturierung (=> 2001/02). LK PE = naturnahe Umgestaltung der Niederung (Umwandlung Acker in Extensivgrünland, Anlage Auwäldern, Bereiche Ilsede, Groß Lafferde, Broistedt), Erhöhung des GW-Spiegels und Überstauung (v.a. Ilseder Niederung). Kauf von 70 ha (LK PE) und 40 ha Niederungen (UHV Obere Fuhse). Lenkung von A+E-Maßnahmen und Flächenpools aus der Bauleitplanung in die Niederung. LK WF = Verbessende Maßnahmen über ein laufendes Flurbereinigungsverfahren an einem Fuhsezuffluss (Acker in extensives Grünland, teilweise Vernässung, Gehölzpflanzungen; Ziele: Verhinderung von Stoffeinträgen ins Gewässer, Verbesserung der Selbstreinigung). Bei der Neuaufstellung des LRP werden Teile der Fuhse-Niederung als naturschutzfachlich begründete Suchräume für den regionalen Flächenpool vorgeschlagen =>. langfristige Entwicklungsperspektive durch die beabsichtigte Integration in die Vorranggebiete des RROP. Generelle Probleme ergeben sich u.a. mit der kontinuierlichen Pflege der Niederungsbereiche (fehlende bzw. nicht gesicherte Finanzmittel).

Teilprojekt III: Kontinuierliche Ausweitung der Eigentums- und Pachtflächen im Nettetal (1983-1996: 106 ha). Flurbereinigung durch das AfA, in deren Verlauf voraussichtlich weitere 20 ha in die Aktion Naturland eingehen werden (Herbst 2000). Weitere vertragliche Regelungen zur Pflege der Flächen (geplant).

##### **Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen**

##### **Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Teilprojekt I: Einbeziehung aller Akteure bei der Formulierung eines neuen Projektantrages. Geplant sind Teil-Arbeitskreise für einzelnen Nebengewässer und gesonderte Themen. Kooperation im "ISE-LAND"-Verein (Landwirte, Fleischer, Naturschützer, Verbraucher), Kooperationen in Teilprojekten mit Landwirtschaftskammern und UHV, Beteiligung an lokaler Agenda 21. Ein deutlicher Mehraufwand wird durch Zuständigkeiten für Genehmigungen, Maßnahmen etc. bei unterschiedlichen Landkreisen oder Bezirksregierungen angesehen. Daher werden die Projekte derzeit aus strategischen Überlegungen räumlich begrenzt. Konsequente Beachtung ökologischer und ökonomischer Belange (u.a. Vermarktung, frühzeitige Einbeziehung von Konfliktpartnern). Durch die ökonomischen Erfolge des Projektes: steigende Akzeptanz und sinkendes Konfliktpotential.

Teilprojekt II: Durch Absprache Integration von Kaufflächen in der Fuhse-Niederung ins fachliche Gesamtkonzept (UHV mit dem LK PE). Parallel dazu Absprachen mit dem AfA-BS über Einbindung von Fuhse-Niederungsflächen in eine Flurbereinigung. Durch die Integration in die Flurbereinigung erhöht sich die Akzeptanz für den Naturschutz bei der Landwirtschaft. Zusammenarbeit mit Unis BS und H (Projekt- und Diplomarbeiten), stud. Projektarbeit zur Informationen der Landwirtschaft über das Fuhse-Projekt im Raum Edemissen.

Teilprojekt III: Die Aktion Naturland ist seit 1983 fest etabliert. Durch vertraglich abgesicherte Pflegeverträge und kostenlose Überlassung des Mähgutes an die Pflegebauern wurde die Konflikte mit der Landwirtschaft erheblich verringert. Die Einbeziehung einzelner Flächen in eine Flurbereinigung (AfA-GÖ) wird - nicht nur die Aktion Naturland-Flächen vergrößern - sondern auch die Landwirte annähern. Kooperation und Kommunikation sind jedoch Grenzen gesetzt, so dass über den Flächenerwerb (auch rechtliche) Fakten gesetzt werden.

##### **Einbindung folgender regionale Institutionen / Akteure**

Teilprojekt I: Bez.Reg.-BS, Landvolk, Naturschutzverbände, FA Knesebeck, UHV Aller-Ohre, LK Gifhorn.

Teilprojekt II: LK Peine und Kommunen, Stadt SZ, LK WF, UHV Obere und Untere Fuhse, AfA-BS, Landwirtschaft (in Kooperation: LK Hannover, LK Hildesheim, NLO).

Teilprojekt III: Netteunterhaltungsverband, Landwirtschaft, Bez.Reg.-BS, LK-GS, AfA-Göttingen.

##### **Erfolgskontrolle**

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Teilprojekt I: seit 1987/88 kontinuierliche wiss. Begleitung/Untersuchungen (u.a. zur Ise, Wirbellose, Fische, Vögel, Fischotter, Grünlandvegetation, Bodennährstoffe, landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen, Ertragsuntersuchungen). Wiss. Arbeiten (Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit, Effizienz d. Gewässerunterhaltung).



Teilprojekt II: Daten über: Acker in Grünland (LK-PE). Kontinuierliche Gewässerüberprüfung (Wasserqualität). Bestandskartierung für den kommunalen Flächenpool und Ökokonto (Status-Quo-Wertermittlung) an der Fuhse (Stadt SZ). Fotodokumentation der Fuhseniederung.

Teilprojekt III: Umfangreiche 2-jährige Biotopkartierung im gesamten Nettetal (1997/98). Wiederholung: in 10 Jahren. Flächenkataster über erworbene und gepachtete Flächen. Verzeichnis über durchgeführte Maßnahmen (Pflegeverträge mit der Landwirtschaft). Landschaftsbild-Dokumentation (kulturhistorische Aufnahme).

**Regionale Besonderheiten und Innovationen**

**Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Teilprojekte I + II + III: Nennenswerte Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung in der Region Braunschweig durch: unkonventionelle Handhabung, projektspezifische innovative Problemlösungen, Offenheit für Akteure.

Teilprojekt I: Auf Privatinitiative hin arbeitet das Projekt im Nordraum der Region Braunschweig in einer breiten Facette nachhaltiger Handlungsfelder, die durch eine moderne Öffentlichkeitsarbeit und attraktive Umweltbildung im Otterzentrum Hankensbüttel begleitet werden.

Teilprojekt II: Die Besonderheit liegt in der Vernetzung über mehrere Gebietskörperschaften hinweg begründet. Obwohl unterschiedliche Wege beschritten werden, verfolgen alle Beteiligten nachhaltig das Ziel der Renaturierung der Fuhse. Intensive und vertrauensvolle Kooperation, Information untereinander (Fuhsearbeitskreis) und die Offenheit für "Verbündete" (u.a. Landwirtschaft, AfA) zeichnen die Beteiligten und das Projekt aus.

Teilprojekt III: Projekt naturverbundener Privatpersonen. Durch geschicktes Verknüpfen eigentumsrechtlich abgesicherter Flächen mit vertraglichen Leistungen unter haushälterischer Verwendung öffentlicher Mittel und Subventionen ist ein ökologisches Vorzeigeprojekt entstanden. Unterstützend wirkt die öffentlichkeitswirksame Einbindung von Politik und Verwaltung (z.B. regelmäßige Ministerbesuche).

<b>Projekt III: Nachnutzung im Helmstedter Revier</b>		
	<b>Titel des Projektes</b>	<b>Projektträger</b>
Projekt III:	Nachnutzung im Helmstedter Revier	LK Helmstedt, Stadt Helmstedt, Stadt Schöningen, Gemeinde Büddenstedt in Kooperation mit Braunschweiger Kohlenbergwerke AG (BKB)

**Umsetzung des Projektes**

**Handlungsfeld der Nachhaltigkeit:** Siedlungs- und Freiraumentwicklung

**Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung**

Das Projekt beinhaltet hohe soziale und ökonomische Effekte. Es nimmt eine tragende Funktion für die Schaffung zukunftssicherer Arbeitsplätze im Helmstedter Revier ein. Dies ist insbesondere durch den dortigen Strukturwandel von herausragender Bedeutung. Im Rahmen der Nachnutzungskonzeption werden unterschiedliche Erholungs- und Freizeitnutzungen mit einer hohen Realisierungschance diskutiert (z.Zt. Offroadstrecke, Reit- und Schießsport). Diese Nutzungen werden u.a. einen Ansatz für neue Arbeitsplätze bilden. Die Randbereiche schon verfallener Tagebaue sind Bestandteil einer Nutzung im neuen Geschäftsfeld "Entsorgung", dessen Erarbeitung und Umsetzung bei der BKB, dem größten Arbeitgeber im Revier, alte Arbeitsplätze sichert und neue Arbeitsplätze schafft. Diese unterschiedlichen Nachnutzungen werden hier im Zusammenspiel nennenswert zur ökonomischen Wertschöpfung beitragen. Gleichzeitig sind mit dem Projekt ökologische Effekte verbunden. Im Einklang mit den Freizeitnachnutzungen und den anliegenden Gemeinden werden in weiten Teilen der ehemaligen Tagebaugruben Anreicherungen des Naturraumpotentials angestrebt und in Teilen sogar natürliche Sukzession möglich sein. Damit wird in dem devastierten Raum eine langfristige Verbesserung der derzeitigen ökologischen Situation erreicht.

**Projektfinanzierung**

Das Projekt wird in der derzeitigen Phase durch Eigenmittel der Beteiligten finanziert (Planungskosten). Neben einer angestrebten Kofinanzierung durch EU- und GA-Mittel soll die Projektumsetzung durch private Investoren finanziert werden.

**Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen**

Das regionale Projekt basiert auf einer gemeinsamen Erklärung der Hauptverwaltungsbeamten der beteiligten Gebietskörperschaften (s. 2. Wettbewerbsbeitrag). Die politischen und Verwaltungsgremien der Standortgemein-

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

den befürworten die in einer Studie vorgestellten Nachnutzungsaspekte für die Tagebaubereiche und werden die FNP-Änderungen dafür maßgeblich unterstützen. Die Gemeinde Büddenstedt hat inzwischen für die Einbindung des Standortes des Braunkohlenkraftwerkes "Offleben" in das kommunale Gefüge ein Rahmenentwicklungskonzept erarbeitet. Auf dieser Grundlage wird z.Zt. eine FNP-Änderung vorangetrieben. Um die Nachnutzungen in eine realistische Konzeption umsetzen zu können, müssen die bestehenden Nachnutzungsregelungen in den berechtiglichen Abschlussbetriebsplänen (z.Zt. u.a. land- u. forstwirtschaftliche Nutzung) geändert werden. Das Bergamt Goslar hat seine Unterstützung bei der Änderung der Abschlussbetriebspläne signalisiert. Die BKB wird in Kürze ein ROV beantragen, dass die nachhaltige Vernetzung der Nachnutzungen mit der regionalen Entwicklung gewährleisten soll. Für die Entwicklung von Nachnutzungsprojekten werden z.Zt. erste Gespräche mit möglichen Investoren geführt. Weiterhin ist von BKB und der Gemeinde Büddenstedt ein städtebaulicher Vertrag unterzeichnet worden, der die Entwicklung des bald auslaufenden Kraftwerkstandorts Offleben und des Umfelds als Gewerbe- und Industriegebiet für die Zukunft sichern soll.

#### **Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen**

##### **Neue Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung**

Seit Mai 1999 arbeitet bei Bedarf ein Arbeitskreis "Tagebaufolgenutzung", zusammengesetzt aus BKB und betroffenen Kommunen. Er nimmt koordinierende Funktionen wahr und diskutiert die planerische Umsetzung der getroffenen Nachnutzungsüberlegungen.

##### **Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Arbeitskreise, informelle Kontakte auf Verwaltungsebene; Konfliktmanagement ist z.Zt. nicht notwendig, da ein breiter regionaler Konsens über die Notwendigkeit der angestrebten Entwicklungen im Helmstedter Revier besteht.

##### **Einbindung folgender regionaler Institutionen/Akteure**

Landkreis Helmstedt, Stadt Helmstedt, Stadt Schöningen, Gemeinde Büddenstedt, Braunschweigische Kohlenbergwerke AG (BKB); da z.Zt. noch Projektfindungsphase: Vorgespräche mit privaten Investoren. Als Behörden: Bezirksregierung Braunschweig, Bergamt Goslar, Zweckverband Großraum Braunschweig; weitere Akteure: Verkehrsverein Schöningen

#### **Erfolgskontrolle**

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Der Erfolg im Wettbewerb R.d.Z. wird von den Beteiligten als "Indikator" für die nachhaltige regionale Entwicklung gewertet. Darüber hinaus haben noch keine Erfolgskontrollen stattgefunden, da sich das Projekt z.Zt. in der Planungsphase befindet. Die Projektakteure wollen sich aktiv am Erarbeitungsprozess für regionale Indikatoren zur Nachhaltigkeit beteiligen, den der ZGB aktuell angestoßen hat.

#### **Regionale Besonderheiten und Innovationen**

##### **Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Das Besondere in diesem Projekt liegt in der generellen positiven Unterstützung, die dieses Projekt bei allen Beteiligten findet. Konstruktiv und zielgerichtet wird ein intensiver gemeindeübergreifender Dialog geführt. Die Abstimmung der Planungsschritte und Planverfahren erfolgt in einem interkommunalen Arbeitskreis. Akteure wie z.B. der Verkehrsverein begrüßen die aktuellen Entwicklungsvorstellungen für das Helmstedter Revier. Die Braunschweigischen Kohlewerke als größter Arbeitgeber und Flächenbesitzer haben sich schon frühzeitig in diese Entwicklung eingebracht, sind aktiv in die Diskussionen und den Entwicklungsprozess eingebunden und bringen diesen voran.



<b>Projekt IV: Entwicklung regionaler Flächenpools</b>		
	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projektträger</b>
Teilprojekt I:	Ausgleichsflächenkonzeption als Bestandteil des Landschaftsrahmenplans	LK Wolfenbüttel (mit Unterstützung durch den ZGB)
Teilprojekt II:	Kommunaler Flächenpool und bauleitplanerisches Ökokonto	Stadt Salzgitter
<b>Umsetzung des Projektes</b>		
<b>Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Teilprojekte I + II: Siedlungs- und Freiraumentwicklung</b>		
<b>Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung</b>		
<p>Teilprojekte I + II: Beide Teilprojekte leisten aufgrund ihrer Ziel- und Schwerpunktsetzung einen hohen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit. Beide Projekte nehmen Zielaussagen des RROP auf und werden auch zukünftig in das regionale Zielsystem des RROP eingebunden sein (u.a. reg. Vorrangflächenkonzeption). Soziale Effekte erzielen beide Projekte durch die Entwicklung von attraktiven Erholungs- sowie natürlichen Landschaftsräumen. Sie ermöglichen das Erleben von Natur und Landschaft, steigern die Lebensqualität der Bevölkerung und stärken die (für nachhaltige Entwicklungen wichtige) Identität der Bürger mit ihrer Heimat.</p> <p>Teilprojekt I: Insbesondere die Entwicklung des regionalen Flächenpools im LRP ermöglicht für einen Teilraum der Region eine zielgerichtete räumliche Realisierung bestehender ökologischer Ziele und Leitbilder und unterstützt insbesondere den Aufbau von Biotopverbundsystemen über Fließgewässer. Die Erarbeitung des schon im Vorfeld abgestimmten Flächenpoolangebots auf regionaler Ebene läßt eine hohe Umsetzung der Planung und damit hohe ökologische Effekte erwarten.</p> <p>Teilprojekt II: Neben den ökologischen ergeben aus beiden Flächenpool-Projekten insbesondere nachhaltige ökonomische Effekte, die beim Teilprojekt II durch die Verbindung mit dem Ökokonto deutlich verstärkt werden: a) geringere Kosten für notwendigen Flächenkauf aufgrund Flächenverfügbarkeit im Flächenpool und Ökokonto, b) geringere Kosten durch effektivere Pflege der geschaffenen Flächen (Größe) und c) Kostenersparnis für die Stadt / die Vorhabensträger durch Planungssicherheit und Verfahrensbeschleunigung (Planung/Genehmigung).</p>		
<b>Projektfinanzierung</b>		
<p>Teilprojekt I: Das Projekt wird aus Eigenmitteln des Landkreises finanziert. Der Zweckverband Großraum Braunschweig hat einen Planungskostenzuschuss gewährt.</p> <p>Teilprojekt II: Vorfinanzierung der Flächen / Maßnahmen im Ökokonto durch Eigenmittel der Stadt Salzgitter. Die Kostenrefinanzierung erfolgt durch die Ausgleich bzw. Ersatzleistungen der Vorhabensträger.</p>		
<b>Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen</b>		
<p>Teilprojekt I: Der LK WF hat die Erarbeitung des LRP (s. 2. Wettbewerbsbeitrag) mit der Auftragsvergabe an ein Planungsbüro eingeleitet. Abschluss der fachliche Konzeption des Projektes (2/2000). Parallel dazu sind erste Gespräche mit den beteiligten Gemeinden über Inhalte der Ausgleichsflächenkonzeption geführt worden. Der LRP soll für die Fortschreibung des RROP 2002 die landschaftsplanerische Grundlage geben. Auf Grundlage des LRP sollen im Rahmen einer AEP weitere Umsetzung der Inhalte des Flächenpools vorangetrieben werden.</p> <p>Teilprojekt II: Auf Grundlage der Mitteilungsvorlage v. 14.07.1998 (s. 2. Wettbewerbsbeitrag) sind inzwischen wichtige Bestandteile des Ökokontos realisiert worden. Für den Pool wurden anhand fachlicher Kriterien (Entwicklungsfähigkeit, Prioritäten) bevorzugt Flächen zur Entwicklung von Verbundsystemen entlang der Fließgewässer und Flächen zur Arrondierung von Schutzgebieten ausgewählt. Die Aufstellung von Bestandsplänen ermöglichte die Festlegung des Ausgangswertes der Flächen auf Grundlage eines anerkannten Bewertungsmodells (Nds. Städtetagsmodell). Das Ökokonto wurde von der Stadt Salzgitter eingerichtet und befindet sich momentan in der Erprobungsphase. Die Abbuchung von Kompensationsmaßnahmen erfolgt durch Zuordnung zu einem B-Plan, die Rückerstattung der nachweisbar entstandenen Kosten ist durch eine Kostenerstattungssatzung formalrechtlich abgesichert. Zur bauleitplanerischen Absicherung der Poolflächen ist die Integration der Poolflächen in den FNP geplant, der sich zur Zeit in der Entwurfsphase befindet. Zur Verwirklichung der geplanten Maßnahmen ist des weiteren in Kooperation mit dem Amt für Agrarstruktur die Einleitung einer Flurbereinigung entlang der Fuhse für 2000/2001 beabsichtigt.</p> <p>Teilprojekte I + II: Für beide Teilprojekte stellt die Finanzierung und Organisation der dauerhaften Pflege der Ausgleichsflächen ein erhebliches Problemfeld dar. Die Herstellungspflege für die Kompensationsflächen ist i.d.R. abgesichert. Die zielgerechte Unterhaltung der Flächen hingegen bringt dauerhafte Kosten mit sich, deren Übernahme noch nicht zufriedenstellend geklärt ist. Das Projekt bietet für die Klärung dieser Frage, die mit der Entwicklung von Flächenpools grundsätzlich verbunden ist, z.Zt. keinen Ansatz. Die Projektpartner beider Teilpro-</p>		

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

jekte regen diesbezügliche gemeinsame Veranstaltungen an.

#### Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen

##### **Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung**

##### **Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Teilprojekt I: Das Projekt beinhaltet einen breiten und frühzeitigen Beteiligungsansatz. Über sachlich-fachliche Diskussionen zum LRP und dem darin enthaltenen Flächenpool wurde eine konstruktive Arbeitsebene mit den Gemeinden aufgebaut. Neben dieser Kooperation besteht eine enge Kooperation zwischen den Gemeinden, dem Landkreis und dem Zweckverband Großraum Braunschweig auf der regionalen Ebene.

Teilprojekt II: Neben einer aktiven Mitwirkung der beteiligten Ämter in der Stadtverwaltung bei der Entwicklung und Umsetzung des Ökokontos besteht schon aktuell in Einzelprojekten eine Kooperation mit dem Amt für Agrarstruktur. Das Landvolk hat sich als Kooperationspartner bei der Ausgestaltung des Flächenpools und der Handhabung des Ökokontos vor allem für die Vorbereitung und Durchführung von Ausgleichsmaßnahmen und Dienstleistungen (Pflege) angeboten.

Teilprojekt I + II: Im Rahmen der Kooperation / Beteiligung fanden intensive Gespräche mit den verschiedenen Beteiligten statt. Verfahren zum Konfliktmanagement waren im bisherigen Projektverlauf nicht erforderlich. Im Rahmen der Weiterentwicklung und - insbesondere der Umsetzung - des Landschaftsrahmenplans (Teilprojekt I) sind Konflikte zu erwarten. Bei Bedarf werden geeignete Strukturen für ein Konfliktmanagement entwickelt und eingerichtet. Materielle Ausgleichsinteressen stehen dabei im Mittelpunkt.

##### **Einbindung folgender regionaler Institutionen / Akteure**

Teilprojekt I: Aktive Beteiligung der Gemeinden im LK, Kooperation mit Amt für Agrarstruktur sowie Landschaftspflegeverband als Dienstleister zwischen Landwirt und Naturschutzbehörde, ZGB

Teilprojekt II: Mitwirkung aller beteiligten Verwaltungen; Kooperation mit AfA, Landvolk (zukünftig)

#### Erfolgskontrolle

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Teilprojekt I: Die Einrichtung von Instrumenten / Mechanismen zur Erfolgskontrolle ist in der Konzeption des Landschaftsrahmenplanes mit vorgesehen. Als Basis dient die Bestandsaufnahme. Da sich das Projekt noch am Anfang der Planung befindet, sind Erfolgskontrollen erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

Teilprojekt II: Die Wertermittlung der Flächen vor Durchführung von Kompensationsmaßnahmen auf Basis der Bestandskartierung ist eine wichtige Grundlage für die Erfolgskontrolle. Durch die Ermittlung des Zustandes der Flächen zum Zeitpunkt der Abbuchung können Veränderungen der Flächen dokumentiert werden. Die wechselnden Kontostände des Ökokontos veranschaulichen somit den qualitativen und quantitativen Entwicklungsprozess der Flächen. Ein Flächenmonitoring - insbesondere i.V.m. Kompensationsmaßnahmen - ist geplant. Die Instrumentalisierung ist noch zu konkretisieren.

#### Regionale Besonderheiten und Innovationen

##### **Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Teilprojekte I+II: Beide Projekte zeigen auf innovative Weise Wege zur Umsetzung eines regionalen Leitbildes auf. Verschiedene naturschutzfachliche Ziele, Programme und Instrumente (LRP, RROP, Fließgewässerprogramm, Eingriffsregelung, usw.) werden durch die Entwicklung der regionalen und kommunalen Flächenpools wirkungsvoll miteinander verzahnt. Durch die breite Beteiligung können frühzeitig sozio-ökonomische Belange bei der Planung beachtet und in der Umsetzung zum tragen kommen.

Teilprojekt I: Bei der Erarbeitung des Landschaftsrahmenplans wird im Vergleich zur bisherigen Vorgehensweise bei LRP der Schwerpunkt auf die Realisierung des Konzeptes gelegt ("Umsetzungsorientierung statt hehrer Konzepte"). Damit verbunden ist ein intensiver konsensualer Ansatz zur Einbindung der verschiedenen Interessengruppen: Landwirtschaft als traditionellen Nutzer der Börderegion, Naturschutz, Gemeinden. Mit dieser frühzeitigen und umfassenden Einbindung erhält der Flächenpool im LRP einen Angebotscharakter, der eine hohe Akzeptanz und Umsetzung erwarten läßt. Hervorzuheben ist die enge Abstimmung mit den Zielvorstellungen des RROP, das die planerische Absicherung der getroffenen Aussagen gewährleisten soll.

Teilprojekt II: Bei der Umsetzung des Flächenpools und Ökokontos der Stadt Salzgitter handelt es sich in beispielhafter Weise um eine gemeinschaftliche Aktion der beteiligten Ämter in der Verwaltung der Stadt Salzgitter.



<b>Projekt V: Entwicklung biologisch abbaubarer Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen</b>		
	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projektträger</b>
Teilprojekt I:	Anwendung von Naturfaserverbundstoffen als Konstruktionswerkstoffe	INVENT GmbH, FH BS/WF, IfR, RIKO
Teilprojekt II	Öllein aus ökologischem Anbau für die Produktion von Naturfarben	AURO Pflanzenchemie AG
<p><b>Beendigung der Teilnahme Teilprojekt II:</b></p> <p><i>Das Teilprojekt II "Öllein aus ökologischem Anbau für die Produktion von Naturfarben" wird seitens des Projektträgers (AURO Pflanzenchemie AG) im Rahmen des Bundeswettbewerbs nicht weiter mitgetragen (gleiches gilt für ihre Kooperation in Projekt I, Teilprojekt 2). AURO begründet ihre Entscheidung damit, dass der durch die Teilnahme am Wettbewerb für AURO entstehende Aufwand in keinem Verhältnis zum verwertbaren Nutzen steht. AURO produziert natürlich weiterhin seine Naturfarben aus ökologisch angebauten Öllein, die Rohstoffe hierfür werden auf dem freien Markt erstanden.</i></p>		
<b>Umsetzung des Projektes</b>		
<b>Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Teilprojekt I: Stoffstrommanagement und Kreislaufwirtschaft</b>		
<p><b>Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung</b></p> <p>Mit faserverstärkten Konstruktionswerkstoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe soll im Bereich der Faserverbundwerkstoffe das Konzept biologisch abbaubarer Werkstoffe sowie der Kreislaufgedanke nachhaltig verfolgt werden. Naturfasern wie Flachs oder Hanf werden als Verstärkungskomponenten in eine Bettungsmasse integriert. Diese "Matrix" wird ebenfalls überwiegend aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen (z. B. Soja- oder Leinöl). Der Werkstoff weist damit im Gesamtsystem ca. 85 % nachwachsender Rohstoffe auf. Aufgrund der hervorragenden Gebrauchseigenschaften und der enormen Entwicklungen der letzten Jahre konnten sich nachwachsende Rohstoffe mittlerweile in Anwendungsbereichen etablieren, die bis vor kurzem noch den glasfaserverstärkten Kunststoffen vorbehalten waren. Dabei kann im Gegensatz zu den klassischen Faserverbundwerkstoffen bei diesen Bauteilen von einem nahezu geschlossenen Stoffkreislauf ausgegangen werden (Herstellung =&gt; Gebrauch =&gt; Entsorgung (Kompostierung =&gt; CO2-neutrale energetische Verwertung).</p>		
<p><b>Projektfinanzierung</b></p> <p>Eigenmittel, Drittmittel öffentlicher Projektträger (Bundes- und Landesmittel).</p>		
<p><b>Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen</b></p> <p>Als bundesweit anerkanntes Entwicklungszentrum betreibt Invent GmbH gemeinsam mit dem DLR Institut für Strukturmechanik die Entwicklung von faserverstärkten Konstruktionswerkstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen. Basierend auf Forschungsarbeiten zur Entwicklung biologisch abbaubarer Kunststoffe wurden zunächst überwiegend thermoplastisch zu verarbeitende Matrixsysteme hinsichtlich einer Eignung als Bettungsmasse modifiziert bzw. optimiert. Diese Matrices (Stärke-, Milchsäure-, Zellulose u.a.) erwiesen sich jedoch aufgrund ihrer Verarbeitungs- und Gebrauchseigenschaft als Bettungsmasse für nachwachsende Rohstoffe als kaum geeignet. Aktuelle Entwicklungsarbeiten zielen deshalb auf eine Entwicklung und den verstärkten Einsatz duroplastischer Matrices ab. Ferner wurden im Zuge der bisher geleisteten Entwicklungsarbeit auch immer neue Pflanzenfasern bzw. Faserhalbzeuge bzgl. ihrer Eignung als Verstärkungskomponente charakterisiert und bewertet. Ein entscheidender Schritt hin zum Ziel einer verstärkten Marktdurchsetzung von nachwachsenden Rohstoffen wurde 1997 mit der Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes vollzogen, das erstmalig den Markt ganzheitlich analysierte und entsprechende Maßnahmen zur Realisierung von Projekten empfohlen hat.</p>		
<b>Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen</b>		
<p><b>Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement</b></p> <p>Unter dem Dach von RIKO erarbeiten die Projektpartner gemeinsam Strategien für eine erfolgreiche Umsetzung neuer Produktideen. Dies geschieht im Wesentlichen in Arbeitskreisen. In den jeweiligen Projekten agieren die Partner entsprechend ihrer Stellung in der Wertschöpfungskette (z. B. Know-How Ebene, Faseraufbereiter, Faserveredler, Produkte etc.). RIKO moderiert hier aktiv zwischen den Projektpartnern und Projektträgern, so daß auf ein Konfliktmanagement gewöhnlich verzichtet werden kann. Basierend auf dem 1997 vorgestellten Entwicklungskonzept wird die Marktdurchsetzung von nachwachsenden Rohstoffen seit Mitte 1999 durch das vom Nds. Ministerium für Ernährung- Landwirtschaft und Forsten gegründete Kompetenzzentrum RIKO (Invent GmbH und</p>		

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

Sauer und Sperlich Consulting GmbH) professionell unterstützt. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit kompetenter Projektpartner aus Forschung, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung sowie einen zielgerichteten Technologietransfer konnten in kurzer Zeit neueste Erkenntnisse der Werkstoffentwicklung von nachwachsenden Rohstoffen in die Fertigung von Serienprodukten genutzt werden

#### **Einbindung folgender regionale Institutionen / Akteure**

RIKO mit Projektpartnern: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, FAL, Franz Patat Zentrum, Fraunhofer Institut für Holzforschung, Volkswagen AG., FH BS/WF, Invent GmbH, Sauer und Sperlich Consulting GmbH, etc.

#### **Erfolgskontrolle**

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Der von den Projektpartnern beschrittene Weg zur Realisierung von Bauteilen aus nachwachsenden Rohstoffen kann aufgrund der bis dato erreichten Ergebnisse als überaus positiv bewertet werden. Insbesondere durch die Durchführung und Organisation von Symposien und Pressekonferenzen konnte eine breite Öffentlichkeit über erfolgreiche Entwicklungen informiert und weitere Kooperationen angestoßen werden. Beispiel: Entwicklung eines Industrieschutzhelmes aus nachwachsenden Rohstoffen (Fa. Schuberth Helme und Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V., gefördert vom Land Nds.). Ergebnis: Helmschale nach DIN Norm, Gewichtsreduzierung der Helmschale durch hervorragendes Leichtbaupotential um bis zu 10%, Serienproduktion soll Anfang 2001 sein.

#### **Regionale Besonderheiten und Innovationen**

##### **Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Die Entwicklung und Realisierung von faserverstärkten Konstruktionswerkstoffen auf Basis nachwachsender Rohstoffe stellt aufgrund des vorgestellten Werkstoffkonzeptes sowie der Einsatzgebiete für den Bereich der Verbundwerkstoffe ein hoch innovatives Vorhaben dar. Durch die gezielte Bündelung des bundesweit vorhandenen Know-How Potentials unter dem niedersächsischen Dach „RIKO“ wird mit der Entwicklung und Marktdurchsetzung der Produkte eine neue nachhaltige Werkstoffklasse mit positiven Wirkungen für Umwelt und Menschen kreiert.

### **Projekt VI: Verminderung des Abfallaufkommen durch Recycling**

	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projektträger</b>
Teilprojekt I:	Kreislaufwirtschaft	IfR FH BS/WF
Teilprojekt II	Elektronikschrott-Recycling und Arbeit	Electrocyling GmbH, Goslar

#### **Umsetzung des Projektes**

##### **Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Teilprojekt I + II: Stoffkreisläufe und Kreislaufwirtschaft**

##### **Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung**

Teilprojekt I: Das Projekt hat soziale, ökonomische und ökologische Effekte. Es können neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen werden. Im Bereich der Demontage bieten sich Möglichkeiten ungelernte Arbeitnehmer zu Facharbeitern auszubilden (=> oftmals schwierig eine geeignete Stelle zu finden, Chance für Weiterbildung). Außerdem werden durch die Schließung von Stoffkreisläufen endliche Ressourcen geschont.

Teilprojekt II: Das Projekt beinhaltet alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: durch konsequentes Recycling von ca. 1.400 t Elektronikschrott im Monat aus Industrie, Kommunen und Privatanlieferern wird ein wertvoller Beitrag zum Ressourcenschutz und zur Kreislaufwirtschaft erbracht: 80 % des Schrotts werden als Produkte in den Wirtschaftskreislauf zurückgebracht und nur 20 % verbleiben als Abfall, der gesichert entsorgt wird. Bau und Betrieb der Anlage ist nach dem BImSchG genehmigt. Der Anspruch an die Qualität der Entsorgungsleistung wird durch die Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001 sowie EntsorgungsfachbetriebeVO bestätigt. Darüber hinaus werden Herstellern von Elektronikartikeln schon im Entwicklungsprozess über ein recyclinggerechte Konstruktion beraten, was insbesondere unter nachhaltigen Gesichtspunkten von erheblicher Bedeutung ist. Neben den offensichtlichen ökologischen und ökonomischen Effekten erbringt das Projekt mit den 110 Vollarbeitskräften nennenswerte soziale Effekte. Dies ist insbesondere für den Standort Goslar mit seinen Umstrukturierungsprozessen von erheblicher Wichtigkeit: das Personal wird überwiegend aus der Region rekrutiert (u.a. Langzeitarbeitslose).

##### **Projektfinanzierung**

Teilprojekt I: Eigenmittel, VW-Stiftung, Ko-Finanzierung => öffentl. Mittel, Projektumsetzung => private Investoren.



Teilprojekt II: Privatwirtschaftlich organisiertes Unternehmen

**Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen**

Teilprojekt I: Das Projekt verfolgt das grundsätzliche Ziel, die aus komplexen Altprodukten gewonnenen Werkstoffe soweit aufzubereiten, daß sie nach Möglichkeit als qualitätsgesichertes Material in hochwertigen Anwendungen eingesetzt werden können. Parallel dazu sollen neue Werkstoffe generiert werden, die einer ganzheitlichen Betrachtung standhalten. Während des anerkannten EXPO-Projektes Kreislaufwirtschaft, wird die gesamte Wertschöpfungskette "von der Wiege bis zur Bahre" einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Dies schafft Interesse und liefert neue Impulse für die Region. Durch die 5-monatige Ausstellung "Kreislaufwirtschaft/ Ressourcenmanagement" entstehen vielfältige Synergien zwischen Firmen, Institutionen und Hochschulen, um in der Region ein Kompetenzzentrum für Kreislaufwirtschaft einzurichten.

Teilprojekt II: Das Unternehmen arbeitet bundesweit. Für noch vermarktbarere Funktionsteile (Komponenten aus Computern, Telekommunikationsanlagen etc.) hat es Abnehmer im europäischen Ausland. Electrocyling hat z.Zt. auch Kunden in der Region Braunschweig (s.u.) und möchte sich zukünftig noch stärker in der Region engagieren. Hemmnisse hierfür sind in der noch fehlenden bundesweiten "ElektroschrottVO" zu sehen: Elektroschrott wird aktuell immer noch von den entsorgungspflichtigen Körperschaften im Rahmen des Hausmülls eingesammelt. Da Elektroschrott nur ca. 5 % des Hausmülls ausmacht, besteht z.Zt. noch keine Veranlassung einer getrennten Sammlung. Eine entsprechende VO würde nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit geben, sondern würde auch eine Ausdehnung des Projekts unterstützen (Umfang, Kooperationen). Mögliche Kooperationspartner könnten dann auch Elektronikgroßmärkte der Region sein. Eine intensivere Kooperation mit der Region wird auch in Anbetracht kürzerer Transportwege angestrebt.

**Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen**

**Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Teilprojekt I: Das Projekt ist eingebunden in das IfR FH BS/WF (Standort WOB). Das IfR bildet die zentrale Verknüpfung zwischen Stadt WOB und FIT-Umwelttechnik GmbH. Gesprächsrunden lösen auftretende Probleme, kontrollieren und setzen neue Ziele. Unterschiedliche Arbeitsgruppen übernehmen planerisch-koordinierenden Aufgaben sowie deren Ausführung.

Teilprojekt II: Electrocyling arbeitet im Profit-Bereich. Erfolgsvoraussetzung ist ein effizientes Prozeß- und Projektmanagement. Intensive Kooperationsstrukturen bestehen mit den Lieferanten und Herstellern. Kooperationen mit anderen Entsorgern bestehen nicht, da unterschiedliche Geschäftsfelder/Konkurrenzsituationen bestehen.

**Einbindung folgender regionaler Institutionen/Akteure**

Teilprojekt I: Durch das Institut für Recycling erfolgt in mehreren Bereichen eine Zusammenarbeit und Einbindung regionaler und überregionaler Partner. Zu nennen sind die Stadt Wolfsburg, die FIT-Umwelttechnik GmbH, die kunststoffverarbeitende Industrie, Automobilzulieferindustrie, reson, Zweckverband Großraum Braunschweig etc.

Teilprojekt II: Regionale Zusammenarbeit mit der Abfallwirtschaft des LK Wolfenbüttel, der Stadt Salzgitter und begrenzt auch mit dem LK Goslar

**Erfolgskontrolle**

**Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Teilprojekt I: Anhand der formulierten Ziele kann in regelmäßigen Abständen das Erreichen der Teilziele überprüft und somit der Erfolg bewertet werden.

Teilprojekt II: Seit 1995 besteht das Projekt. Erfolgsmesser sind die Stabilisierung der jährliche Tonnage-Menge in den letzten 5 Jahren bei ca. 16 Tsd.t /J und die, nur leichten Schwankungen unterliegende, Belegschaft von 100 bis 110 Mitarbeitern.

**Regionale Besonderheiten und Innovationen**

**Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Teilprojekt I: Herausragende Besonderheit ist die Entwicklung einer nennenswerten Kompetenz in der Region auf dem Gebiet der Kreislaufwirtschaft. Dies erfolgt unter Integration unterschiedlichster Teilbereiche. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist es nicht ausreichend, Produkte nur am Ende ihres Lebenszyklusses auf Recyclingfähigkeit zu untersuchen. Dies hat bereits bei der Produktentwicklung Priorität. Vielmehr gilt es, eine ganzheitliche Sichtweise zu etablieren, um unter technischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten optimale Produktlösungen zu finden oder ggf. neu zu schaffen. Genau dieser ganzheitliche Ansatz wird durch das Projekt in der Region verwurzelt.

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

Teilprojekt II: Die Region Braunschweig beheimatet mit der Firma Electrocyling schon heute eine der bundesweit führenden Firmen auf diesem Sektor. Elektronikschrott beinhaltet auch zukünftig ein erhebliches Recycling-Potential. In Anbetracht der immer breiter auf dem Markt vertretenen elektronischen Produktpalette und den immer kürzeren Produktzyklen ist mit einem Anstieg von Elektronikschrott zu rechnen. Da nur 5-6 Anlagen dieses Typs in Deutschland rentabel zu betreiben sind und die Anlage noch eine Kapazitätsausweitung bis 30 Tsd.t /J zulässt, ist mit einer Stabilisierung am Markt zu rechnen.

#### **Projekt VII: Stoffstrommanagement bei Abfallverwertung und regenerativer Energienutzung**

	<b>Titel des Teilprojektes</b>	<b>Projektträger</b>
<i>Teilprojekt I: Teilprojekt II</i>	<i>Mechanisch-biologische Restabfallbehandlung (MBV) Nachhaltige Verwertung von organischen Reststoffen</i>	<i>Landkreis Peine</i>
Neues Teilprojekt I:	Ökologisches Stoffstrommanagement beim Ausbau erneuerbarer Energien	Internationales Forschungszentrum für erneuerbare Energien e.V. Dedelstorf - IFEED
Neues Teilprojekt II:	Regionales Standortkonzept zur Windenergienutzung	ZGB, Abt. Regionalplanung
Neues Teilprojekt II:	Regionales Stoffstrommanagement im Entsorgungsbereich	Braunschweigische Kohlenwerke

#### **Veränderungen: Beendigung der Teilnahme Teilprojekte I und II:**

*Teilprojekte I + II: Die weitere Ausgestaltung des MBV-Verfahrens ist wegen der Komplexität nur im Rahmen eines regionalen konstruktiven Diskurses zu entwickeln, wobei in Kooperation mit mehreren entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften auch über den Großraum Braunschweig hinweg eine Optimierung der Abfallverwertung/ -aufbereitung und -deponierung angestrebt wird. Ausschreibungen unterschiedlicher Entsorgungsverfahren führen erst zu einer abschließenden Systementscheidung. Diese Zukunftsoption und Offenheit entziehen den bisherigen teilräumlichen Projektansatz des LK PE den formalen Kriterien der 3. Wettbewerbsstufe im Bundeswettbewerb „Regionen der Zukunft“.*

#### **Neues Teilprojekt I - Beschreibung**

Das IFEED ist ein gemeinnütziger Verein mit den Schwerpunkten Forschung, Demonstration und Ausbildung. Ziel: Entwicklung und Angebot anwendungsreifer Systeme für die Verwendung regenerativer Energien (Wind-, Solarenergie, Wasserkraft, Biomasse aus nachwachsenden Rohstoffen). Die Techniken hierzu sind weitgehend bekannt. Anwendungsreife, Nutzer abgestimmte, Systeme, in denen die vorhandenen Techniken synergetisch verknüpft werden, liegen jedoch kaum vor. Das IFEED möchte mit der regionalen Wirtschaft, Landwirtschaft und Handwerk diese Defizite ausräumen. Abnehmer der Energiesysteme werden in der Region Braunschweig, Europa und in den Ländern der dritten Welt gesehen. Das IFEED fördert darüber hinaus die Erzeugung von Nahrungsmitteln und regenerativer Energie für die Länder der dritten Welt.

#### **Neues Teilprojekt II - Beschreibung**

Der ZGB hat als Träger der Regionalplanung für das gesamte Verbandsgebiet ein regional abgestimmtes Standortkonzept zur Festlegung von Vorrangstandorten für Windenergienutzung festgelegt (Ausschlusswirkung an anderer Stelle!). In einem iterativen und teilräumlich auch sehr kontroversen Planungsprozess wurden 38 Standorte festgelegt, auf denen Windkraftleistung > 155 Megawatt installiert werden kann. Mit den ca. 250 GW/Std. Strom /Jahr können >100.000 Haushalte mit regenerativer Energie (20 % der Haushalte im Großraum Braunschweig) versorgt werden.

#### **Neues Teilprojekt III - Beschreibung**

Die BKB betreibt seit 1990 das Geschäftsfeld Bau und Betrieb von Entsorgungsanlagen. Kernstück seit 1999: Die Thermische Restabfallvorbehandlungsanlage (TRV) Buschhaus. Zum Jahresbeginn nahm die Anlage den Regelbetrieb auf. Damit hat die BKB ihr integriertes Abfallwirtschaftskonzept realisiert. Es beinhaltet außer der thermischen Vorbehandlung von Restabfall die Mitverbrennung alternativer Brennstoffen wie Klärschlamm im Kraftwerk Buschhaus, den Betrieb einer Deponie für mineralische Massenabfälle, die Kompostierung von Grün- und Bioabfällen, das Bauschuttrecycling sowie die Betriebsführung der Deponie Diebesstieg in Salzgitter. Kunden sind vor allem Kommunen und entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften aus dem Großraum Braunschweig.

Mit ihrem zentral gelegenen Standort bietet die TRV kostengünstige Entsorgungskapazitäten für Landkreise und kreisfreie Städte im Wirtschaftsraum Hannover/Magdeburg. Besonders für Abfälle, die nicht zu vermeiden oder



stofflich nicht zu verwerten sind, ist die thermische Vorbehandlung eine ökologisch sinnvolle Alternative. Das Abfallvolumen wird durch das thermische Verfahren um 90 % reduziert. Bei der thermischen Vorbehandlung wird außerdem Strom aus Restabfall produziert. Die langfristige Auslastung der Anlage ist durch Verträge mit der Stadt Braunschweig, dem Landkreis Helmstedt und ab 2001 mit dem Landkreis Hannover gesichert.

**Umsetzung des Projektes**

**Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Neue Teilprojekte I + II + III: Stoffkreisläufe und Kreislaufwirtschaft**

**Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung**

Neues Teilprojekt I: Das Projekt deckt im hohen Maße die Dimensionen Ökologie und Ökonomie ab. Durch die intelligente Vernetzung verschiedener regenerativer Energien wird - bei größtmöglicher Beachtung regionaler und lokaler Rahmenbedingungen - ein effektiver Beitrag zum Klimaschutz und Schutz natürlicher Ressourcen gegeben. Die Anpassung der Systeme und Pflanzen an den Standort gewährleistet eine Naturraum angepasste Bodennutzung. Hohe soziale Effekte ergeben sich durch die Vernetzung mit der Region (=> Arbeitsplätze in Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe). IFEED ist "Praxisorientierte Entwicklungshilfe" für die Länder der dritten Welt.

Neues Teilprojekt II: Mit der Installation von Windenergieanlagen in den Vorrangstandorten wird ein nennenswerter Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Neues Teilprojekt III: Durch die breite Palette des integrierten Abfallwirtschaftskonzeptes kann ein hoher Grad der stoffliche Verwertung von Abfällen erzielt und gleichzeitig ein umfassendes Konzept zu Abfallbehandlung vorgehalten werden. Damit sind deutliche ökonomische Vorteile verbunden (Verminderung von Deponiekosten, Verkauf von elektrischer Energie, Verkauf von Kompost u.a. ). Gleichzeitig werden ökologische Effekte erzielt, indem einerseits Ressourcen eingespart und andererseits andere Ressourcen geschont werden (u.a. Luft, Boden, GW). Die Möglichkeit den Abfall mit der Bahn zu transportieren, bewirkt eine nachhaltige Verminderung des Straßenverkehrs. Das Projekt erhält durch seine Zukunftsfähigkeit im vom Strukturwandel betroffenen Revier Helmstedt eine besondere Bedeutung für die Schaffung neuer bzw. den Erhalt vorhandener Arbeitsplätze.

**Projektfinanzierung**

Neues Teilprojekt I: Eigenmittel d. Vereinsmitglieder, EU-Mittel, Drittmittel aus dem Forschungsbereich

Neues Teilprojekt II: Investoren, Grundstückseigentümer (u.a. Landwirtschaft), Projektentwickler

Neues Teilprojekt III: Privatwirtschaftlich organisiertes Unternehmen

**Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen**

Neues Teilprojekt I: Das IFEED besteht erst seit kurzer Zeit. Das IFEED hat auf dem Gelände die Planung und Implementierung einer Integrierten Energiefarm übernommen. Auf 2 ha Versuchs- und Demonstrationsfeldern wird eine "Energieplantage" mit 50 Pflanzenarten betrieben. Das IFEED führt z.Zt. drei Projekte zur Forschung und Erprobung von Biomasse zur Energieerzeugung durch (Anbau, Verwendung). Weitere Projektanträge liegen z.Zt. bei der EU vor. Demonstrationsobjekte für die Anwendung regenerativer Energien wurden erstellt (u.a. Solarofen, mobiles Solarpaneel). Mitte 2000 besichtigen die zuständige UNO-Kommission das Projekt IFEED.

Neues Teilprojekt II: Nur 15 Monate nach Inkrafttreten des Standortkonzeptes im RROP sind bereits mehrere Windenergieanlagen installiert und Baugenehmigungen erteilt (> 80 MW). Damit wurde bereits jetzt mehr als die Hälfte der angestrebten Mindestwindenergieleistung umgesetzt und ein bedeutender Schritt in Richtung nachhaltiger Regionalentwicklung geleistet. Bei der Entwicklung des Standortkonzeptes gab es zum Teil erheblichen Widerstand vor allem aus dem Kreis der Bevölkerung und Fachvertretern (u.a. Denkmalpflege, Naturschutz). Die iterative Vorgehensweise und ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft bei der Standortdefinition haben dazu beigetragen, ein in sich schlüssiges und allgemein akzeptiertes Standortkonzept entstehen zu lassen.

Neues Teilprojekt III: Mit dem auslaufenden Braunkohlentagebau wurden seitens der BKB schon frühzeitig die Weichen in Richtung regionales Stoffstrommanagement gelegt (1990). Neben der thermischen Restabfallbehandlung in der TRV Buschhaus (=> Energieerzeugung aus Restabfällen), der Mineralstoffdeponie, dem Bauschuttrecycling sowie der Kompostierung von Grün- und Bioabfällen (Fa. Terracomp, Produkte mit Blauem Engel und Gütezeichen Kompost) verfügt die BKB mit der Deponiebewirtschaftung noch über einen weiteren Baustein im Abfallwirtschaftskonzept. Die Auslastung der Anlagen sichern z.Zt. Entsorgungsverträge mit der Stadt BS, dem LK HE sowie ab 2001 dem LK Hannover.

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

#### Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen

##### **Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Neues Teilprojekt I: Auf internationaler Ebene arbeitet das IFEED eng mit der FAO der UNO zusammen (WG 3, SREN war an der Konzeptentwicklung des IFEED beteiligt). In der Region steht das IFEED in intensiven Gesprächen mit dem Landvolk und verschiedenen Betrieben der Region, um Idee, Projekt und Produkte zu vermarkten (u.a. VENTIS, Hersteller von Windenergieanlagen). Das IFEED versteht sich u.a. auch als ein Projekt zur Förderung des ländlichen Raums. Daher strebt es intensive Kooperationen mit den Akteuren in der Region an.

Neues Teilprojekt II: Die Projektentwicklung vollzog sich im Wesentlichen auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben zur Ergänzung des RROP i.V.m. dem BauGB. Bei erkennbarem Widerstand gegen die Ausweisung und Festlegung von Vorrangstandorten wurde dort eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Diese bestand darin, als Standortplaner den Dialog mit den Windkraftgegnern zu suchen und auf deren Probleme einzugehen. Die eigentliche Umsetzung des Standortkonzeptes erfolgt durch die gemeindliche Bauleitplanung i.V.m. den konkreten Investitionswünschen. Der ZGB betreibt auf Anfrage fachliche Beratung.

Neues Teilprojekt III: Probleme für das Projekt resultieren vielfach aus dem Kreislaufwirtschafts- u. AbfallG. So haben die Kommunen vielfach pauschale Ausnahmegenehmigungen erhalten, die ihnen bis 2005 sogar auf nicht TASI-gerechten Deponien die Ablagerung erlaubt. Diese Überkapazitäten erzeugen für Abfall auf dem Markt einen Preisverfall, dem sich das Projekt behaupten muß. Dieser Preiskampf wirkt sich auch darauf aus, ob der Abfall von Gewerbe und Industrie zur Verwertung oder zur Beseitigung deklariert wird. Den kommunalen Betreibern sind auf diesem Weg ca. 2/3 des Gewerbeabfalls weggebrochen, die in den Verwertungsanlagen fehlen. Angebote, den umweltfreundlichen Bahnanschluss für den Transport zu nutzen, wird von den Kunden nur zögerlich wahrgenommen.

##### **Einbindung folgender regionaler Institutionen/Akteure**

Neues Teilprojekt I: Institut für Pflanzenbau der FAL Braunschweig, LK Gifhorn, Gemeinde Hankensbüttel.

Neues Teilprojekt II: Bez. Reg. BS, Verbandsglieder (6 LK, 3 kreisfreie Städte), alle Gemeinden im Großraum BS, Fachbehörden, Betreiber, EVUs, benachbarte Regionen, grenzüberschreitend kooperierende Kommunen.

Neues Teilprojekt III: TRV-Beirat (Vertreter aus Politik u. Verwaltung), Kommunen der Region, entsorgungspflichtige Gebietskörperschaften

#### Erfolgskontrolle

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Neues Teilprojekt I: Das IFEED existiert erst seit kurzer Zeit, Erfolgskontrollen sind noch nicht möglich.

Neues Teilprojekt II: Erfolgskontrolle über die Auswertung der Bauanträge => aktuelle Bewertung der Umsetzung des Standortkonzeptes.

Neues Teilprojekt III: Wirtschaftlicher Erfolg durch kostengünstige, effektive und langfristige Angebote

#### Regionale Besonderheiten und Innovationen

##### **Herausragende Innovation und Besonderheiten**

Neues Teilprojekt I: Pragmatischen Ansatz, der die zahlreichen Techniken zur Verwendung regenerativer Energien effizient miteinander koppelt. Angebot eines modularen Systems, das sowohl die realen Ansprüche in Europa als auch die Ansprüche in Ländern der dritten Welt erfüllen kann. Die geplante enge Kooperation des IFEED mit den Produzenten und Nutzern ermöglicht eine schnelle und realitätsnahe Modifikation der angebotenen Systeme.

Neues Teilprojekt II: Fast alle Nds. LK lassen bei konkreten Antragsverfahren eine unkoordinierte Entwicklung der Windenergienutzung im Außenbereich zu. Diese Vorgehensweise kann mittel- und langfristig die jeweilige Entwicklung der Standortgemeinde erheblich beeinträchtigen, da zu den Windkraftstandorten entsprechende Abstände zwingend einzuhalten sind. Das regionale Standortkonzept gewährt ein Höchstmaß an Planungssicherheit für Gemeinden und Investoren, sichert den Erhalt der Landschaftsstrukturen und stärkt den Freiraumschutz.

Neues Teilprojekt III: Innovatives, weit gefächertes Stoffstrommanagement in enger Kooperation mit den regionalen Partnern gebündelt an einem Ort. Die TRV erfüllt schon heute die erst 2005 verbindlichen Anforderungen.



<b>Projekt VIII: Nachhaltige Umsetzung Nahverkehrsplan</b>		
	<b>Titel des Teilprojekts</b>	<b>Projektträger</b>
Teilprojekt I	Verbundtarif Region Braunschweig	Zweckverband Großraum Braunschweig, Abt. Regionalverkehr
Teilprojekt II	Einführung und Entwicklung Regionalstadtbahn, Regionaldirektbuslinien und Anrufbussystem	
<b>Umsetzung des Projektes</b>		
<b>Handlungsfeld der Nachhaltigkeit Teilprojekt I + II: Nachhaltige Mobilitätsbewältigung</b>		
<b>Dimension der Nachhaltigkeit und Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung</b>		
<p>Teilprojekt I: Der Verbundtarif beinhaltet neben den volkswirtschaftlichen und ökologischen Effekten (u.a. Stärkung des ÖV=&gt; Verringerung des MIV=&gt;geringere Schadstoffemissionen/-immissionen) eindeutige soziale Effekte. Zu nennen sind regionale Tarifgerechtigkeit (ein Fahrschein für unterschiedliche Verkehrsunternehmen und unterschiedliche ÖPNV-Verkehrsmittel), Abbau von Schwierigkeiten und Hemmschwellen, Zugang zum ÖV in der Region und das Semesterticket für Studenten aller Universitäten und Fachhochschulen, das erstmals regionsweit angeboten wird. Gleichzeitig stellt der Verbundtarif eine maßgebliche Grundvoraussetzung für die regionale Produktdiversifizierung mit ihren umfangreichen nachhaltigen Effekten dar (s. Teilprojekt II) sowie für umfassendes ÖPNV-Marketing dar.</p> <p>Teilprojekt II: Mit den neu eingeführten ÖV-Angeboten wie Regionalbuslinien, der Errichtung von Knotenpunkten, der Vertaktung und Angebotsverstärkung am Wochenende wird den Kunden ein attraktives ÖPNV-System angeboten, das sich zunehmend in einer verstärkten Kundenakzeptanz niederschlägt. Mit dieser echten Veränderung des Modal Split zugunsten des ÖV sind hohe ökologische Effekte verbunden. Die verstärkte Nutzung der Angebote ist als eine Grundvoraussetzung zu sehen, das regionale Achsenkonzept im RROP mit den Systemen "Regionalbahn, Regionalstadtbahn und Regionaldirektbuslinien" als wichtigen Baustein in der Strategie der dezentralen Konzentration in die Realität umzusetzen.</p>		
<b>Projektfinanzierung</b>		
<p>Teilprojekt I: Dem Projekt ging eine einmalige Anschubfinanzierung voraus. Die laufende Finanzierung wird ausschließlich über Eigenmittel getragen (=&gt; Verbandsumlage der Verbandsglieder). Der Zuschußanteil des ZGB beträgt ca. 5% der gesamten Verbundeinnahmen. Die Begründung liegt im schon heute hohen Deckungsgrad, der im Verbundtarif erreicht wird.</p> <p>Teilprojekt II: Die Finanzierung für die Regionalstadtbahn (als Teil des SPNV) erfolgt im infrastrukturellen Bereich überwiegend über Mittel aus GVFG sowie aus dem Regionalisierungsgesetz (Bund i.V.m. den Ländern). Die Komplementärfinanzierung erfolgt durch die beteiligten Gebietskörperschaften. Zum geringen Teil können Eigenmittel des ZGB einfließen. Der Fehlbetrag bei den Betriebskosten wird durch Mitteln aus dem Regionalisierungsgesetz ausgeglichen, die heute an die DB AG gezahlt werden. Die neuen Regionalbuslinien werden durch Eigenmittel des ZGB finanziert (Verbandsumlage). Für bedarfsgerechte Anschlusssysteme (z.B. Ruftaxi o. dgl.) sind die Kommunen vor Ort verantwortlich.</p> <p>Die Bereitstellung der Mittel aus dem Regionalisierungsgesetz (i.V.m. § 8, 3 Satz 1 PBefG) unterstreicht die grundsätzliche Verpflichtung für den ZGB, die ausreichende Bedienung der Bevölkerung mit Verkehrsleistungen als Akt der Daseinsvorsorge sicherzustellen.</p>		
<b>Entscheidende Schritte / Etappen in Richtung Nachhaltigkeit, bisheriger Projektverlauf aufgetretene Hemmnisse, Projektveränderungen</b>		
<p>Teilprojekt I: Das Zweckverbandsgesetz (1991) legt u.a. den Auftrag zur Bildung eines Tarifverbundes für die Region fest. Mit der Novellierung wurde der ZGB 1996 Aufgabenträger für den regionalen ÖPNV. Basierend auf diesen Gesetzesaufträgen traf die Verbandsversammlung im Nahverkehrsplan Beschlüsse über Inhalte und Organisation des Regionalverkehrs. Die Notwendigkeit der Einführung des regionalen Verbundtarifs wurde bekräftigt. Es folgten zahlreiche Gespräche und Verhandlungen mit den Beteiligten (u.a. Kommunen, Verkehrsunternehmen). Letztendlich wurde der Tarifverbund mit den Verkehrsunternehmen vertraglich abgesichert. Kommende Aufgaben liegen in weiteren Verbesserungen im bestehenden Verbundsystem sowie in der Vernetzung mit angrenzenden Regionen (u.a. Hannover, Harz, Nachbarregionen in Sachsen-Anhalt). Mittelfristig soll die Attraktivität des Verkehrsverbundes durch gezielte Angebote für spezielle Kundensegmente noch weiter gesteigert werden.</p> <p>Teilprojekt II: Aufgrund seiner gesetzlichen Verpflichtung hat der ZGB 1997 den Nahverkehrsplan erarbeitet (in Kraft: 1.1.1998). Auf dieser Grundlage wurden grundsätzliche Beschlüsse in den zuständigen ZGB -Gremien über die Realisierung der ÖV-Angebote getroffen und konkrete Verträge mit den VK-Unternehmen abgeschlossen.</p> <p>Sowohl für Teilprojekt I als auch für Teilprojekt II trifft zu, dass die im Nahverkehrsplan festgelegten Inhalte kon-</p>		

### 3. Fortschritte im Wettbewerb

#### Die regionalen Projekte in der Übersicht

sequent weiterverfolgt und realisiert werden. Das Projekt Regionalstadtbahn wird in den weiteren Arbeitsschritten immer weiter konkretisiert und 2006 der Realisierung zugeführt. Die Regionaldirektbuslinien werden seit 5/1999 schrittweise eingeführt.

Trotz der hohen Akzeptanz und der deutlichen Erfolge existieren auch Hemmnisse, welche die nachhaltige Entwicklung behindern: Probleme bei der Vernetzung mit kommunalen VK-Strukturen, da im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge die Kommunen die Lasten für den innerörtlichen ÖV tragen müssen; oder: Begrenzte personelle Kapazitäten für die Umsetzung der Projekte bei den VK-Unternehmen, die eine Realisierung im Detail nur sukzessive zulassen. Schwierigkeiten für nachhaltige Entwicklung der Mobilität resultieren auch aus der nds. Konstruktion der Samtgemeinden: zwischen ZGB und Kommunen bestehen unterschiedliche Auffassungen darüber, ob die im Nahverkehrsplan festgelegten und am Zentralen-Orte-System im RROP orientierten Verknüpfungspunkte in den Grundzentren ausreichen oder ob sie zu Lasten des Verbundes ausgeweitet werden müssen.

#### **Aufbau von Organisations- u. Dialogstrukturen**

##### **Strukturen für effizientes Prozeß- und Projektmanagement, Umsetzung, Verfahren für die Kooperation - Beteiligung - Konfliktmanagement**

Teilprojekt I: Zur Entwicklung des Verbundtarifs wurde ein Arbeitskreis eingerichtet (ZGB + VK-Unternehmen). Im weiteren Verlauf wurde ein externer Fachmoderator eingebunden. Die Umsetzung wurde von einem Projektteam realisiert (ZGB + VK-Unternehmen). Nach Abschluss dieses Prozesses wurde eine Verbundgesellschaft als GmbH gegründet. Gemeinschaftsaufgaben nehmen die einzelnen Verbundpartnern wahr. Der ZGB übernimmt u.a. das Verbundmarketing. Für die themenbezogenen Arbeit innerhalb des Verbundes wurden projektbezogene Arbeitsgruppen einberufen. Ein spezielles Konfliktmanagement für die Arbeitskreise war bisher nicht erforderlich.

Teilprojekt II: Zur Erarbeitung des Nahverkehrsplans wurden zwei Arbeitskreise eingerichtet (ZGB + Gebietskörperschaften, ZGB + Verkehrsunternehmen). Der ZGB übernimmt die Geschäftsstelle und lädt zu den Arbeitskreisen ein. Im Projekt Regionalstadtbahn werden sowohl bilaterale Gespräche geführt als auch zwei Arbeitskreise eingerichtet (Zuschussgeber + ZGB; Gebietskörperschaften + ZGB). Projektmanagement => Consulting-Büro. Die Regionaldirektbuslinien richten ZGB, Genehmigungsbehörde und VK-Unternehmen gemeinsam ein.

##### **Einbindung folgender regionaler Institutionen/Akteure**

Teilprojekt I: ZGB, Verkehrsunternehmen der Region, Bez.Reg. BS.

Teilprojekt II: ZGB, Gebietskörperschaften, Verkehrsunternehmen der Region, DB AG, Bez.Reg. BS.

#### **Erfolgskontrolle**

##### **Mechanismen/ Meßinstrumente zur Erfolgskontrolle**

Teilprojekt I: Geplant ist eine Evaluierung mittels eines Vergleiches der jährlichen Fahrgastzahlen seit Einführung des Verbundtarifes. Parallel dazu wird die Entwicklung der Einnahmen betrachtet. Anhand und in Verknüpfung beider Indikatoren soll eine realistische Einschätzung über den Erfolg und den Umfang des Erfolges getroffen werden. Anhand der positiven Einnahmesituation zeichnet sich (= starke Nachfrage) ein Erfolg des Projektes ab (Senkung des Zuschussbedarf von 6,5 auf 5,5 Mio. DM/a).

Teilprojekt II: Die Aufschlüsselung der zu erwartenden Kosten und Nutzen wird für den Produktbereich Regionalstadtbahn erste Hinweise über den Erfolg geben. Für andere Angebotsbereiche sind Fahrgastzählungen geplant. Die Ergebnisse sollen als Indikatoren u.a. für die Nachhaltigkeit der Angebote sowie des Projektes fungieren.

#### **Regionale Besonderheiten und Innovationen**

##### **Innovation und Besonderheiten**

Teilprojekt I: Eine Besonderheit ist die konsequente und Konsens orientierte Entwicklung des Verbundtarifs i.V.m. den Zielen des regionalen Nahverkehrsplans. Insbesondere in Anbetracht der sehr unterschiedlichen heterogenen regionalen Struktur und der Größe der Region muß der flächendeckende Verbundtarif als wichtiger Baustein in Richtung nachhaltige Mobilitätsentwicklung für weite Teile der Bevölkerung gewertet werden.

Teilprojekt II: Ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit ist die deutliche Verbesserung und die Breite der Kunden orientierten ÖV-Angebote in der gesamten Region Braunschweig. Dies trifft um so mehr zu, als dass diese Angebote und der Verbundtarif in dieser Flächendeckung bisher nicht bestanden haben. Eine weitere Besonderheit ist der Einsatz eines Hybridfahrzeuges mit einer Kombination von Diesel- und Elektronantrieb im Rahmen der Regionalstadtbahn. Dieser Fahrzeugtyp wird weltweit erstmalig im öffentlichen Nahverkehr eingesetzt.



#### 4. Regionale Erfahrungen: Die Projekte brauchen Vernetzung ...

Die acht regionalen Projekte mit ihren Teilprojekten repräsentieren die wichtigsten Handlungsfelder für die nachhaltige Entwicklung in der Region Braunschweig. Diese Entwicklung wird darüber hinaus sehr wirkungsvoll durch zahlreiche weitere Projekte und Agenda 21-Ansätze unterstützt, insbesondere aber durch die lokalen Agenda 21-Projekte.

Der Bundeswettbewerb hat in der Region eine konstante Auseinandersetzung über das Thema "Nachhaltigkeit" entfacht. Er hat aber auch dazu beigetragen, dass in der Region Klarheit darüber gewachsen ist, welche Strategien, Maßnahmen und Projekte noch zusätzlich für das große Ziel "Nachhaltige Region Braunschweig" ergriffen werden müssen. So ist deutlich geworden, dass die vielen Projekte vernetzt werden müssen, um die begrenzten Kräfte bündeln und die zahlreichen Aktivitäten zielgerichteter aufeinander abstimmen zu können. Die Bemühungen um ein regionales Stoffstrommanagement wurden intensiviert.

Deutlicher als bisher steht die Anforderung im Raum, Agenda 21 und nachhaltiges Handeln in die lokale und regionale Öffentlichkeit zu tragen. Denn: besteht schon über den Begriff "Agenda 21" weitläufig Unverständnis, so erst recht über Inhalte, Vorgehen und letztendlich auch über eigenes Handeln. Durch mehr Information und breitere Beteiligung der Akteure und der Bürger soll das Verständnis für die Themen Nachhaltigkeit und Agenda 21 gefördert werden.

#### Wie geht es weiter?

##### → Weitere Vernetzungen...

Um den Projekten und Akteuren größere Vernetzungsmöglichkeit zu eröffnen, wurden regionale Fachforen veranstaltet (Informationsveranstaltungen, Diskussionsplattformen und Projekttreffen). Weitere Fachforen werden folgen. Alle Veranstaltungen sind umfangreich dokumentiert und stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung.

1. Projektworkshop	10.11.1998	Goslar
1. regionaler Tag der lokalen Agenda	08.09.1999	Wolfsburg
1. Workshop Nachhaltigkeitsindikatoren	08.02.2000	Braunschweig
8 Projektplattformen zur Entwicklung des 3. Wettbewerbsbeitrag	2./3.2000	Braunschweig
2. Workshop Nachhaltigkeitsindikatoren	13.04. 2000	Braunschweig
3. <i>Workshop Nachhaltigkeitsindikatoren</i>	<i>Sommer 2000</i>	<i>geplant</i>
2. <i>regionaler Tag der lokalen Agenda</i>	<i>Spätherbst 2000</i>	<i>geplant</i>
<i>Thematische Projektplattformen (u.a. Fließgewässer, GW-Schutz)</i>	<i>ab Herbst 2000</i>	<i>verabredet</i>

##### → Stärkung der regionalen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten: Entwicklung einer Agenda 21 Datenbank

Zur Unterstützung und zur Überprüfung des regionalen Nachhaltigkeitsprozesses wird in der Geschäftsstelle ZGB eine interaktive Nutzerdatenbank eingerichtet, die anhand von ausgewählten Indikatoren über nachhaltige Entwicklungen informiert, Best practices zugänglich macht und einen regionsweiten Austausch aller Akteure ermöglicht. Als Basis für die Datenbank werden aktuell gemeinsam mit der Region Indikatoren diskutiert und entwickelt. Der ZGB erarbeitet z.Zt. die technischen Voraussetzungen (geplant Winter 2000). Eine weitere Grundla-

## 4. Regionale Erfahrungen

### Die Projekte brauchen Vernetzung ...

---

ge sind die Ergebnisse der im Herbst 1999 vom ZGB durchgeführten detaillierten Umfrage zur Agenda 21 bei 43 von 48 Verbands angehörigen Gemeinden (Ergebnisbericht: seit 3/2000).

Weiterhin beabsichtigt der ZGB im Zusammenhang mit der Entwicklung der Nachhaltigkeitsindikatoren sich verstärkt dem regionalen Stoffstrommanagement zu widmen. Zu diesem Zweck soll ein Forschungs- und Implementierungsvorhaben initiiert werden (geplantes Schwerpunktthema: Regionales Stoffstrommanagement, Zeithorizont: ab 2. Hälfte 2000). Ein solches regionales Stoffstrommanagement in Kooperation mit vernetzten Akteuren verknüpft das theoretische Zielsystem, die Leitbilder des RROP mit deren Umsetzung und verstetigt den regionalen Nachhaltigkeitsprozess.

#### → **Öffentlichkeitsarbeit = Wie der Agenda-Prozeß in der Region publik gemacht wird!**

Die Region Braunschweig sieht verstärkt ihre Aufgabe darin, die Öffentlichkeit über Nachhaltigkeit und Agenda 21 zu informieren und zu diskutieren. Die Region will so um weitere Unterstützung werben und neue Projekte und Maßnahmen initiieren. Um diese Ziele zu erreichen, soll Nachhaltigkeit und Agenda 21 insbesondere auch der breiten Öffentlichkeit, dem "normalen" Bürger, nahe gebracht werden. Hierzu hat die Region mehrere Maßnahmen projektiert:

- **Regionale Agenda 21-Halle auf der Messe "Harz+Heide"**

Auf Initiative des ZGB werden auf der Messe Harz+Heide die 8 regionalen Projekte gemeinsam mit dem LK Goslar, der Stadt BS, dem Planungsverband Ilseder Hütte (mit Lahstedt und Ilsede) sowie der Fa. BKB eine "Agenda 21-Halle" ausfüllen (29.4.-7.5.00). Projekte und Aktionen werden die Besucher an die Themen Agenda 21 und Nachhaltigkeit heranführen. Die Ausstellungen sind publikumsgemäß aufgearbeitet, spezielle Aktionen wenden sich an Kinder und Jugendliche. Der ZGB bietet allen 8 regionalen Wettbewerbsprojekten einen zentralen Gemeinschaftsstand an. Alle Aussteller beteiligen sich aktiv an Vorbereitung und Durchführung (personell, finanziell und materiell). Für das Jahr 2001 wird ein weiterer Messeauftritt diskutiert.

- **Agenda 21-Kolumne in der Regionalzeitschrift "RegJo"**

Auf Initiative des ZGB wird eine 6 x im Jahr erscheinende Kolumne in der Regionalzeitschrift "RegJo" rund um die Agenda 21 berichten (Auflage: regionsweit 50.000). Die Kolumne wird den Agenda 21 Akteuren vom ZGB kostenlos zur Verfügung gestellt. Hauptzielgruppen sind Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung sowie die Bürger (erste Kolumne: 1/2000)

- **Medien und Pressearbeit**

Ein wichtiges Element in der regionalen Nachhaltigkeitsstrategie ist eine intensive Pressearbeit. Ziel ist es, die Bürger intensiv und aktuell über die Aktivitäten und Projekte in der Region Braunschweig zu informieren und Diskussionen anzuregen. Die Pressearbeit wird vom ZGB und den Projektträgern getragen und kontinuierlich weiterverfolgt (Presseartikel: s. Anhang).

#### **So geht es weiter!**

Die Region Braunschweig verfolgt über den Termin "URBAN 21" hinaus eine Langzeitstrategie. Der ZGB arbeitet als regionale Geschäftsstelle, die als Initiator und Koordinator wirkt sowie in besonderen Fällen auch als Projektträger auftritt (z.B. Gemeinschaftsstand "Harz+Heide"). Ebenso wirken zahlreiche Akteure und Projektträger auf lokaler und regionaler Ebene. In Verbindung mit erfolgreichen Maßnahmen und konkreten Planungen ist die Gewähr gegeben, dass die nachhaltige Entwicklung der Region Braunschweig weitergeführt und verstetigt wird.



### Anhang: Abkürzungsverzeichnis

A+E-Maßnahmen	Naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
AEP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
AfA	Amt für Agrarordnung
BauGB	Baugesetzbuch
Bez.Reg.	Bezirksregierung
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BKB	Braunschweigische Kohlenbergwerke AG
B-Plan	Bebauungsplan
BS	Braunschweig
DB	Deutsche Bahn AG
EVU	Elektrizitätsversorgungsunternehmen
FNP	Flächennutzungsplan
GA-Mittel	Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe Entwicklung ländlicher Raum
GF	Gifhorn
GVFG	Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz
GW/Std.	Gigawattstunden
HE	Helmstedt
HI	Hildesheim
IFEED	Internationales Forschungszentrum für erneuerbare Energien e.V.
IfR FH BS/WF	Institut für Recycling der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
LK	Landkreis
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LRP	Landschaftsrahmenplan
MBV	Mechanisch-biologische Restabfallbehandlung
MIV	Motorisierter Individualverkehr
Nds. MU	Niedersächsisches Umweltministerium
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
PBefG	Personenbeförderungsgesetz
PE	Peine
reson	Regionale Entwicklungsagentur Südostniedersachsen
ROV	Raumordnungsverfahren
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
S-A	Sachsen-Anhalt
SPNV	Schienengebundener Personennahverkehr
SZ	Salzgitter
TRV	Thermische Restabfallvorbehandlungsanlage
TASi	Technische Anleitung Siedlungsabfall
UHV	Unterhaltungsverband
VK-	Verkehrs-
WF	Wolfenbüttel
WOB	Wolfsburg
WSG	Wasserschutzgebiet
WVG	Vorranggebiet für Wasserschutz
ZGB	Zweckverband Großraum Braunschweig



### **Anhang: Kurzfassung der Umfrageergebnisse zum Stand der Lokalen Agenda 21 in den Kommunen im Großraum Braunschweig**

Im Herbst 1999 führte der Zweckverband Großraum Braunschweig eine Gemeindeumfrage mit dem Ziel durch, einen regionsweiten Überblick über die Organisation, Aktivitäten und Probleme bei der Einführung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in den Kommunen zu erhalten. Weiterhin sollte auch eine Übersicht gewonnen werden über Programme, Konzepte und Maßnahmen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, die bereits außerhalb der erklärten Agenda-21-Prozesse realisiert werden.

An der Umfrage haben sich 43 von insgesamt 48 Kommunen im Großraum Braunschweig beteiligt. Die verbleibenden 5 Kommunen wurden zum Stand ihres Agenda-21-Prozesses telefonisch nachbefragt.

#### Kurzfassung der Ergebnisse:

- Ein Drittel (16) der insgesamt 48 Kommunen im Großraum Braunschweig befindet sich z. Z. im Entwicklungsprozess einer Lokalen Agenda 21. Die Initiativen für den Beginn eines Agenda-21-Prozesses kamen hauptsächlich aus der Kommunalpolitik und/oder aus der Kommunalverwaltung.
- Die Zuständigkeit für die Betreuung und Koordinierung der Lokalen Agenda ist innerhalb der Kommunalverwaltungen i. d. R. in der Bau- und Umweltverwaltung angesiedelt. Nur in einem Fall ist das Agenda-21-Büro als Stabsstelle direkt dem Stadtdirektor zugeordnet (Stadt Wolfenbüttel). Daneben existieren in fünf Kommunen auch außerhalb der Verwaltung institutionalisierte Stellen zur Betreuung der Lokalen Agenda 21.
- Von den 16 Kommunen mit Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21 haben 7 Kommunen insgesamt 11 eigenständige Personalstellen zur Organisation und Unterstützung des Agenda-21-Prozesses. Davon sind fünf ABM-Stellen.
- Eindeutige Schwerpunkte der im Rahmen der Lokalen Agenda 21 behandelten Themen, Handlungsfelder und Projekte sind die Bereiche „Energie und Klimaschutz“, „Bauen und Wohnen“ und „Natur und Landschaft“.
- Als erste Kommune der Region hat bisher Goslar einen „Aktionsplan für ein zukunftsfähiges Goslar“ mit Leitbildern, Zielen und Maßnahmen erarbeitet.
- Häufigste Partner bei der Entwicklung der Lokalen Agenda sind die politischen Parteien, die BürgerInnen und Bürgerinitiativen, Bildungseinrichtungen und Umweltverbände.
- Die Aufklärung über die Lokale Agenda 21 und den Fortgang des örtlichen Entwicklungsprozesses stellt gegenwärtig eine wichtige Aufgabe dar. So stehen die Presse- und Informationsarbeit (Informationsschriften, Ausstellungen) bei den genannten Kommunikationsformen an den ersten Stellen.
- Hemmnisse bei der Initiierung der Lokalen Agenda 21 ergeben sich gegenwärtig vor allem aus einem Mangel an Personal und finanziellen Mitteln. Gleichbedeutend wird von den Kommunen im Agenda-21-Prozess als Umsetzungshemmnis auch ein mangelndes Interesse der Bevölkerung genannt.
- Auch außerhalb erklärter Agenda-21-Prozesse werden in den meisten Kommunen eine Vielzahl von Projekten und Programmen im Sinne der Lokalen Agenda 21 bzw. Nachhaltigen Entwicklung realisiert.

### **Anhang: Presseresonanz**

(In Download-Version nicht enthalten)